



# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 180. Dienstags den 4. August 1829.

Breslau, den 4. August.

Die erfreuliche Wiberkehr des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Majestät des Königs war auch gestern wieder die allgemeine Lösung zu der ehrfurchtsvollsten reinsten Freude und zur dankerfülltesten Erinnerung an die vielfachen Segnungen, als deren beglückenden Urheber das treue Volk den geliebten Herrscher kindlich verehrt.

Bereits am Vormittag um 9 Uhr war die hiesige Garnison, um den besten Segen des Himmels für Sr. Majestät ruhmgelocktes Leben zu erleben, auf dem Exercierplatz zu einem feierlichen Gottesdienst ausgerückt, nach dessen Beendigung sich die ungetheilten heißen Wünsche für die lange Erhaltung des allverehrten Königs, in dem lautesten, von den zahlreichen Anwesenden freudig zurückgegebenen Jubel ausdrückten. An diese Feler, welche mit einer großen Parade endigte, schloß sich die von der hiesigen Universität veranstaltete Festlichkeit würdig an, indem Hr. Professor Passow in lateinischer Rede die Fortschritte der Wissenschaft unter der glorreichen Regierung Sr. Majestät in ihrer hohen Bedeutsamkeit schilderte, und demnächst die Namen derjenigen Studirenden öffentlich verkündigte, welche bei den diesjährigen wissenschaftlichen Preisbewerbungen den Sieg davon getragen haben.

Mittags waren die Militär- und Civil-Behörden, so wie viele der angesehensten Einwohner aus allen Ständen bei Ihren Excellenzen dem commandirenden Herrn General Grafen v. Zieten und dem Herrn wirklichen geheimen Rathe und Ober-Präsidenten v. Merckel, zu festlichen Mäblen vereinigt. Bei diesen wie in vielen anderen Gesellschaften, zu welchen sich die Professoren der hiesigen Universität, die hiesige Kaufmannschaft u. s. w. zur Frier des Tages versammelt hatten, sprach sich in den gemeinsamen Wünschen für die Wohlfahrt des geliebten Königs, der schöne

Enthusiasmus aus, der die Freude begleitete, wenn sie zum Volksfeste wird. Alle erfüllte ein Wunsch, daß der Himmel mit dem theuern Leben des Königs, dessen allverehrte Menschenfreundlichkeit sich noch neuerdings in der überaus hulbreichen Unterstützung unserer durch die Wuth der Elemente verunglückten Landeute so väterlich erwiesen hat, die reichen Segnungen desselben dem Lande noch lange erhalten und dieser Tag bis in die fernste Zukunft ein allgemeines Fest der ungetrübtesten Freude und der dankbarsten Rückerinnerung bleiben möge.

Auch das hiesige Theater hatte eine der Bedeutung des Tages und der allgemeinen freudigen Bewegung entsprechende Feler veranstaltet, welche durch einen von Herrn Schall verfaßten und von Frau Haas gesprochenen Prolog und durch das unter jubelnden Zustimmung der Versammlung vorgetragene F. Lied: „Heil Dir im Siegerkranz“ eingeleitet wurde und mit einem unter des Ritter Paganini Mitwirkung angeordneten Concert schloß.

Wie die Freude des Tages alle Kreise durchdrang, bewies der Abend, an welchem, vom Wetter begünstigt, Erleuchtungen, vielfache gefellige Vereinigungen und bis spät in die Nacht hinein erschallender Jubel unwiderleglich dafür zeugte.

## Preußen.

Berlin, vom 1. August. — Des Königs Majestät haben den bisherigen geheimen Regierungs-Rath Strödel zu Bromberg zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung zu Köln, den bisherigen Regierungs-Rath v. Mittelstädt zu Stettin zum geheimen Regierungs-Rath bei der Regierung zu Bromberg Allergnädigst zu ernennen, und dem Kaufmann Friedrich Nebenhauser zu Stettin das Prädicat eines Hof-Expeditors beizulegen geruhet.



Der bei dem Stadtgerichte zu Breslau angestellte Justiz-Commissarius Müller ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landes-Gerichte zu Breslau ernannt worden.

Der Kammerherr und Geschäftsträger am königl. sardinischen Hofe, Freiherr v. Malgahn, ist von Zimplin hier angekommen.

Se. Excellenz der königl. sächsische wirkliche geheime Rath und Director der Akademie der bildenden Künste, Graf Witzthum v. Eckstädt, ist von hier nach Dresden abgereist.

Marien burg, vom 23. Juli. — Wenn Glieder des hochverehrten Königs-Hauses in unseren Mauern weilen, so verleben wir jederzeit die besten Festesstunden. In den neuesten Tagen feierten wir ein schönes Doppelfest dieser Art. Am 17ten d. M. Abends nach 8 Uhr, trafen Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland auf der Rückreise nach St. Petersburg, in Begleitung Allerhöchsthres königl. Bruders, unseres allverehrtesten Kronprinzen, nebst Gefolge in hiesiger Stadt ein. Die Herzen aller Einwohner und einer großen Zahl Fremder schlugen den Allerhöchsten Reisenden freudig entgegen. Straßen und Plätze waren mit Tausenden treuer Preußen gefüllt. Als die hohen Herrschaften unter dem Geläute der Glocken über die grün geschmückte Saifbrücke, durch einige einfache Ehrenpforten, auf der mit Blumen bestreuten Straße einfuhren, als die Menge unerwartet das erhabene G. Schwister-Paar in einem Wagen im Glanze freundlicher Milde erblickte, da ließ der Jubel sich nicht unterdrücken, er wurde in einem ununterbrochenen Hurrah laut. — Zur Wohnung für Ihre Maj. die Kaiserin waren mehrere Zimmer im Schlosse, und zwar in dem Domainen-Intendanturgebäude in Vereinschaft gesetzt, in welchem auch der größte Theil des kaisert. Gefolges Aufnahme fand. Se. königl. Hoheit der Kronprinz wohnten in dem Postgebäude auf der Vorburg. — Unmittelbar nach der Ankunft geruheten die allerhöchsten Herrschaften durch die Hauptgemächer des alten Ritterschlosses zu gehen und nach aufgehobener Abendtafel, um 11 Uhr, nochmals den großen Konvents-Remter zu herreren, welcher mit bengal. Feuer erleuchtet wurde. Abends war die Stadt erleuchtet. Besonders gut nahm sich hierbei der Schloßhain auf der Vorburg, eine neue Anpflanzung der Stadt, aus, wo beim Scheitne von mehr als 2000 Lampen — von welchen auch die Namens-Lüge der höchstten Gäste auf einer hohen Pyramide unter einer Krone im hellen Glanze zwischen Blumengewinden prangten — eine große Menschenmasse bis nach Mitternacht sich der Nähe der erhabenen Königs-Kinder still erfreuete. Am 18ten Morgens gegen 8 Uhr würdigten die hohen Reisenden das Schloß einer nochmaligen genauern Besichtigung, besuchten auch die alte Schloßkirche und St. Annen-Kapelle; alles schlen den allerhöchsten Bei-

fall zu gewinnen. Bei den Gängen über den Schloßhof hatten die auf demselben in großer Zahl versammelten treuen Verehrer des Königsstammes das Glück, die hohen Zweige desselben ganz nahe zu sehen, und sich besonders auch der huldreichen freundlichen Milde der großen Kaiserin zu erfreuen. Nach 9 Uhr verließen die hohen Herrschaften unsere Stadt, begleitet von den heißesten Wünschen Aller für eine glückliche Reise, für die lange Erhaltung der Hochverehrten!

#### Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Aus Warschau vom 29. Juli wird gemeldet: „Laut Nachrichten von der activen Armee vom 21sten d. M. ist dieselbe glücklich über den Kamtschiek gegangen, und hat dabei dem Feinde in mehreren Gefechten 10 Kanonen und 14 Fahnen genommen, auch an 400 Gefangene gemacht.“

Von der Donau, vom 20. Juli. — Die Russen sollen vier Außenwerke vor Schumla genommen haben, und Anstalten treffen, den Platz zu beschießen, welcher wegen Mangel an Lebensmitteln und hinreichender Besatzung bald fallen dürfte.

#### Deutschland.

München, vom 22. Juli. — Außer dem von Sr. Maj. dem König im Byzantinischen Style angeordneten Bau der Ludwigskirche, an der schönen Ludwigsstraße, ist nun auch der Bau jenes großen und ausgedehnten Gebäudes in derselben Straße angeordnet, welches nach dessen Vollendung die reichhaltigen und schätzbaren Sammlungen der Akademie aufzunehmen bestimmt ist. Zugleich werden in diesen pallastähnlichen Bantheilen die Schätze der Staats-Bibliothek und die kostbaren Reichthümer der Archive bewahrt werden. Sowohl die Ludwigskirche, als dieses für die wissenschaftliche Conservatorien bestimmte Großgebäude werden von dem Architect und Professor Gärtner im Plan entworfen und im Bauwerke ausgeführt. Für die in der Ludwigskirche anzubringenden Fresco-Malereien haben Se. Maj. bereits die Einleitung und Entwürfe angeordnet.

#### Frankreich.

Paris, vom 24. July. — Der Moniteur enthält eine vom 22sten d. M. datirte, und vom Minister des Innern contrasignirte königl. Verordnung, wodurch die Bezirks-Consells zu ihrer ersten diesjährigen Sitzung, welche 10 Tage dauern wird, auf den roten August zusammen berufen werden. Der Zeitpunkt, an welchem die General-Consells der Departements und die Bezirks-Consells, letztere für ihre zweite Sitzung, zusammen treten Allen, wird späterhin noch festgesetzt werden.

Wie man vernimmt, wird die Dauphine am 4ten August in Rouen ankommen, Havre und Honfleur



besuchen, und sich von da nach Dleppe begeben, wo sie mit der Herzogin v. Berry zusammentreffen wird. Beide Prinzessinnen werden sich dort auf der Fregatte „die schöne Gabriele“ nach Cherbourg einschiffen, wo der Dauphin am 23. August eintreffen wird.

Zu Anfang der nun geendigten Sitzung der Kammer hatte Herr de Pradt seinen Abschied als Abgeordneter genommen, und man hatte dies als einen großen Verlust für die linke Seite angesehen. Nun verliert sie die H. H. Chauvelin und d'Argenson durch freiwilligen Rücktritt. Eine Menge Betrachtungen wurden darüber angestellt; sie find alle in folgendem Artikel des geistvollsten unster Zeltbiographen, Hrn. Bohain, begriffen: „Die ehrenwerthen Abgeordneten, vielleicht müde der Geschäfte und der Rednerbühne, vielleicht ohne Hoffnung, von den gegenwärtigen Ministern die nöthigen Verbesserungen für Frankreich zu erhalten, verzichten auf einen Ruf, der für sie nicht ruhmlos und oft mühevoll war; sie sind es wohl überdrüssig, ihre alte gute Sache ohne Fortgang zu sehen. Es war eine Zeit, wo unsere Jugend einen guten Redner, der seinen Gegner unterbrochen und ihn mit einem lustigen Worte außer Fassung gesetzt hatte, im Triumphe nach Hause begleitete (dies war Herr Chauvelin in der That geschehen); aber leider ist das jetzt vorüber; die damaligen Jünglinge sind Männer geworden, und begnügen sich nicht mehr mit Worten; sie betrachten die Rednerbühne nicht mehr als eine Schaubühne, und erkennen nur diejenigen als ächte Vertheidiger der gemeinschaftlichen Sache an, welche getreu aushalten und ihr im Nothfalle ihre Eigenliebe zum Opfer bringen. Was Herrn Boyer d'Argenson betrifft, so hat er beständig dieselbe Hingebung gezeigt. Man weiß, wie muthig er während der Schreckenszeit von 1815 und 1816 gegen die Mörder der Protestanten in Nîmes auftrat. Schon dieser der der Protestanten in Nîmes auftrat. Schon dieser einzige Zug sichert ihm den Dank seiner Mitbürger, wenn er denselben auch nicht bei jeder andern Gelegenheit verdient hätte. Was mag ihn wohl jetzt veranlassen, den Posten zu verlassen, dem er so lange Ehre machte? Wir wissen es nicht. Den Greisen eilt die Zeit gar rasch dahin, und vielleicht kann sich Herr d'Argenson in das System der zaudernden Fabiusse der Kammer nicht fügen. Steht er in dem funfzehnjährigen langen Kampfe jetzt nichts mehr als eine Comödie, so muß man ihm verzeihen, wenn er sie verläßt, ohne seine Contremarke zu nehmen... Der Herr Marquis von Chauvelin behandelt die Dinge mit weniger Ernst. Obgleich betagt, hat er doch noch die maasslose Kraft der Jünglinge; seine Gesichtsfarbe ist sehr lebhaft, seine Augen schiessen noch rasche Blicke. Man konnte sich eine längere Laufbahn von dem Abgeordneten des Departements der Goldberge versprechen, welchem dort die kostbarsten Neben Burgund's gehören. Das ehrenwerthe Mitglied war Anfangs

der Revolution Husaren capitain und Maitre de la Garde de Robe bei Ludwig XVI.; im Jahre 1792 Gesandter in England, Tribun im Jahr 1800, Präfect 1804, Staatsrath 1810, Offizier der Ehrenlegion 1811, Intendant in Catalonien im Jahr 1812; er hat also alle Arten von Ehre, alle Regierungssysteme durchgemacht, und kann gar wohl die Kammer in einer Anwandlung von übler Laune gegen den Präsidenten verlassen haben; denn dieser ist etwas steif und ein gewaltiger Geaner der Unterbrechungen, während bekanntlich Herr von Chauvelin ein sehr fertiger Unterbrecher war. Aber seit einem Jahre kamen die Unterbrechungen mehr aus der Mode, in den Salons ist ein bloßes parlamentarisches Bonmot nicht mehr hinlänglich; man verlangt jetzt das Starke, das Gediegene, was gerade auf den Zweck losgeht; dabei ist Frankreichs Sache besser berathen, als durch den bloßen Namen eines großen Redners. Kurz, Herr v. Chauvelin hat seinen Abschied genommen. Wir werden ihn also künftig nicht mehr sehen, über und über roth beim geringsten Sturme auf der Rechten, und wie er, aufrecht auf seiner Bank, heftige Ausfälle macht auf die Minister, auf den Präsidenten, und auf Födermann, selbst von seiner Seite, wenn wenn sie nicht immer mit ihm stimmte; er geht nun wieder nach seinem Gute, der Eiserzieserabtei, um seine Weinerndte zu bestellen und den herrlichen Muls auf das Wohl der Staatsfreiheiten zu trinken. Was neidenswerthes Loos! Wie süß muß die Ruhe seyn im Schatten seiner Reben und Fetzgenstauben, nachdem man mehr als zehn Jahre lang die Last von funfzehntausend Reden getragen, die Predigten des Hrn. v. Pl..., die Gasconaden des Hrn. May... und die faden Straden des Hrn. v. F..., einst Sklavenhändlers und jetzt Requetenmeister's, ausgehalten hat! Wie lieblich klingen dagegen die Namen Chambertin, Volnay, Closvougnot, St. Georges und la Romanée! Dies war vor zwei Jahren auch die Meinung des Hrn. de Pradt, einst Erzbischofs von Mecheln und Abgeordneten des Puybedome-Departements; auch er wollte den parlamentarischen Kelch nicht bis zur Hefe leeren. Geschwind kehrte er wieder in sein liebes Auvergneland nach den Gebirgen Cantal zurück, wo die Luft rein ist, und nicht, wie der Saal der H. H. Abgeordneten, der der Chlorinreinigung des Apothekers Labarraque bedarf. Der gute Alte zieht jetzt oben auf seinen Bergen arabische Pferde, die er sechs-tausend Franken das Stück verkauft; er darf also keine Reben anhören, die keinen Heller werth sind; in seinen Ställen hat er prächtige Schweizerkühe; in seinem Keller sind vortreffliche Wetne, und in seiner Bibliothek stehen die langweiligen Bände des Herrn Jouy nicht. Freilich möchten die drei H. H. Abgeordneten besser gethan haben, wenn sie ihrem Posten getreu geblieben wären; denn das ist Sitte in Frankreich,



besonders wenn der Posten schlimm ist. Aber es ist auch eine wahre Todesqual für eifrige Männer, wenn man alle Tage heilloser Berathschlagungen beiwohnen, Cerimonen, für Lesecabinette bestimmt, anhören, und sich ministerielle Schugreden für ungeheure Verschwendungen voll diplomatischer Kniffe vorlesen lassen soll; man kann es ihnen nicht verargen, wenn sie dieser Tantalusqual los zu seyn wünschen, die sie allerdings nicht zu erleiden gehabt hätten, wenn die Kammer mehr jugendliche Kraft besäße.“ — Man behauptet, der Präsident Royer-Collard sey entschlossen, in der künftigen Session die Präsidentschaft nicht mehr führen zu wollen. — Die Verminderung der Einnahmen in den indirecten Steuern von 1829 ist der sprechendste Beweis, daß die Krise des Handels und des Erzeugungseißes fortbauert; der Arbeitslohn wird geringer, die Arbeit selbener und die Zahl der Arbeitslosen größer. Herr Lefebvre de Pompieres sagte in einer der letzten Sitzungen, das Elend sey in gewissen Theilen von Frankreich auf einen ungläublichen Grad gestiegen, und er könnte Gegenden des Landes nennen, wo die einzige Nahrung etwas Heldekornbrod, Weismehl oder Kastanien sey, und wo man, statt des versprochenen Huhns im Topfe, sich damit begnüge, die Speisen mit einem gesalznen Heringe zuzubereiten. — Die Opposition beschäftigt sich gegenwärtig sehr thätig mit der Auffuchung des Beweises, daß der jetzige neapolitanische Gesandte derselbe Verwandte des ehemaligen Kardinals Ruffo ist, welcher im Jahre 1799 an der Spitze der Junta Vanni und Guibaldi gestanden war. Sie beruft sich dabei auf Volta's Geschichte von Italien. Die Gazette de France aber widerspricht der Behauptung. — Die englischen ministeriellen Blätter haben eine lebhaftere Fehde gegen die französischen Journale eröffnet, und wollen beweisen, daß Protokoll vom 22. März habe durchaus keinen ausgedehnteren, keinen für die Griechen nachtheiligeren Zweck, als der Tractat vom 6ten Juli. — Es scheint, auch in den Niederlanden haben die Inhaber der neuerlich in Umlauf gekommenen ewigen Renten Spaniens die Augen geöffnet; man sagt, sie werden sich vereinen, um Aufklärung über diese Finanzoperationen zu erhalten und von Hrn. Aguado im Fall einer nicht beruhigenden Antwort Genugthuung zu verlangen. — Eine sehr auffallende Erscheinung sind die Verfügungen der englischen Regierung zu Gunsten der farbigen Menschen in gewissen Inseln ihrer Antillen, gerade im gegenwärtigen Augenblick, wo die französische Regierung eben diesen Gegenstand in den französischen Ancillen nur mit der größten Vorsicht berührt, und die dortigen Pflanzer sich der Einführung jeder menschlicheren, constitutionellen Gesetzgebung aufs Hartnäckigste widersetzen.

Man erinnert sich, daß Herr v. Portalis zur Vertheidigung des griechischen Protokolls unter andern

auch angeführt hatte, daß die Republik Ragusa ehemals die Oberlehnsherrschaft der Pforte ebenfalls anerkannt und ihr einen Tribut gezahlt habe, ohne dadurch in ihren christlichen Institutionen, so wie in ihrer Freiheit überhaupt beschränkt zu seyn. Ein Ragusaner giebt heut im Courier françois dem Minister zur Antwort, daß Ragusa nie die Oberlehnsherrschaft der Türken anerkannt, und daß es keinen Tribut, sondern nur eine sehr mäßige Summe Geldes gezahlt habe, wofür die Pforte sich verpflichten muß, den Ragusanischen Handel gegen die Barbareken zu schützen. Diese Stellung Ragusas sey also durchaus eine verschiedene von der, zu der man Griechenland bringen wolle, nicht zu gedenken, daß sie zu einer Zeit eingetreten sey, wo noch ganz Europa vor dem türkischen Koloß gezittert hatte, was denn doch jetzt nicht mehr der Fall sey.

Das Journal du Commerce enthält Folgendes: „Gestern zeigten wir die Durchreise eines von Madrid nach London gehenden Couriers an. Wie man sagt, überbringt derselbe lebhaftere Klagen der spanischen Regierung an das Londoner Cabinet, weil das letztere jetzt noch mit der Anerkennung Dom Miguels zögert, nachdem derselbe versprochen hat, seine Richte zu bevrathen. Herr Zea Bermudez würde, sagt man, demzufolge dem Lord Aberdeen erklären, daß die spanische Regierung für das fernere Benehmen Dom Miguels nicht haften könne. Eben so sagt man, durch den Telegraphen sey die Nachricht angekommen, daß Dom Miguel den Herzog von Cadaval und den Justizminister entlassen habe. Der letztere war in seinen absolutistischen Ansichten weniger exaltirt als sein Vorgänger.

Die Pandore faßt die Geschichte der bleibjähigen Kammer-Sitzungen in folgende 4 Zeitwörter zusammen: „Erste Epoche. Ich komme an, du kommst an, er kommt an, wir kommen an, ihr kommt an, sie kommen an. Zweite Epoche. Ich verspreche, du sprichst, u. s. w. Dritte Epoche. Ich spreche, du gehst fort, er geht fort, wir gehen fort, ihr geht fort, sie gehen fort.“

Die Gazette de France enthielt vor Kurzem ein Privat-Schreiben aus Lyon, in welchem der Zustand dieser Stadt als höchst beunruhigend dargestellt wurde. Fast alle in der Rhone liegende Schiffe sollten die dreifarblige Flagge aufgezogen haben, in mehreren Versammlungen sollten aufrührerische und standalöse Lieder gesungen worden seyn, der Handel sollte gänzlich stocken u. s. w. Der Moniteur bezeichnet diese Nachrichten als grobe Unwahrheiten. In der Stadt und im ganzen Departement herrscht vollkommene Ruhe; der Handel hat neue Regsamkeit gewonnen; die einfachen Seidenstoffe sind von 4 Declmen für die Elle auf 1 Franken gestiegen; von dem Auslande sind



mehrere Bestellungen gemacht worden, worunter man einige ziemlich bedeutende Aufträge der Barbareken-Regentchaften bemerkt.

Am 31. May d. J. hat in der Mairie von Bastia unter dem Vorhise des Präfecten von Corsica, Baron v. Angelier, die feierliche Aufstellung des lebensgroßen Bildnisses Carl X. Statt gefunden.

Bei der spanischen Gesandtschaft kam in den letzten Tagen ein außerordentlicher Courier an, welcher noch in der Nacht seine Reise nach London fortsetzte; seine Depeschen sollen sich auf die Heirath Dom Niguels bezogen haben.

Der Obrist Fabvier, der nichts weniger als reich ist, hat eine ihm von der griech. Regierung zustehende Summe von 250,000 Fr. unter die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Griechen verteilen lassen.

Aus sämtlichen Häfen Frankreichs sind in den ersten 6 Monaten dieses Jahres 550 Schiffe mit einem Gehalte von ungefähr 137,000 Tonnen ausgelaufen, und 707 Schiffe (477 französische und 230 ausländische) mit einem Gehalte von 180,000 Tonnen sind in dieselben eingelaufen. In demselben Zeitraume des vorigen Jahres waren nur 471 Schiffe angekommen und 650 Schiffe abgesehelt.

Der Courier français sagt: „Aus Newyork wird unterm 10. Juny gemeldet, daß neue Unruhen in Mexiko ausgebrochen wären, zu denen der Expräsident Pedraza die Veranlassung oder der Vorwand sey. Man darf den Nachrichten aus Südamerika, welche wir über die Vereinigten Staaten erhalten, nicht vollen Glauben schenken. Pedraza hat erklärt, daß er jeder in seinem Namen unternommenen Bewegung fremd bleiben werde. Sein Plan ist, nach Paris zu kommen, um sich hier niederzulassen.“

Die Quotidienne erzählt folgende Anekdote: „In einem glänzenden Salon der Chausées-d'Antin erschöpfte man sich neulich in Rethmaassungen über die Gründe zu dem Ausscheiden der Herren von Chauvelin und Boyer d'Argenson aus der Kammer. Eine Person, welche an der Unterhaltung wenig Theil zu nehmen schien, bemerkte, es habe den beiden Herren Langeweile gemacht, daß beim Abstimmen jedesmal 95 schwarze Kugeln gewesen seyen; sie hätten daher durch ihr Ausscheiden diese Zahl verändern wollen.“

Die Beiträge zur Abschaffung der Bettelbelaufen sich schon auf mehr als 700,000 Fr. Man ist im Begriff, ein Lokal anzukaufen, worin 400 Bettler beschäftigt werden können. Auch ist eine Gesellschaft zur Rettung der Ertrunkenen und Ersticken im Werke. Sie wird den Namen Humanitäts-Verein führen.

Nachrichten aus Sibraltar vom 2. July zufolge, hat der dortige kaiserl. österreichische Consul, Herr Bertucci, den Consuln der andern Mächte in einer Note angezeigt, daß das kaiserl. Geschwader einen oder mehrerer Häfen von Marocco blockiren werde,

da der Kaiser von Marocco alle freundschaftlichen Vorschläge zurückgewiesen habe. Um indessen die andern Nationen nicht in ihren Handels-Verhältnissen zu stören, solle durch die Blokade nur die Einföhrung von Kriegs-Munition und Schiffs-Geräthschaften verhindert werden.

Im Messenger des Chambres liest man folgende Erzählung: In einem kleinen Dorfe bei Grenoble frühstückten zwei Offiziere eine Hammelkeule; unweit von ihnen saß ein Geistlicher, der, da es Fasttag war, ein diesem angemessenes Frühstück verzehrte. Einer der Offiziere kam auf den unschicklichen Scherz, dem Geistlichen ein Stück von der Hammelkeule anzubieten; dieser dankte. Der Offizier hatte die Unart, dem Geistlichen den Teller mit Fleisch unter das Gesicht zu halten, ob ihn nicht vielleicht der angenehme Geruch zur Verlehung seiner strengen Grundsätze brächte. Der Geistliche dankte nochmals mit ersten Worten, der Offizier erwiderte heftig, jener falt, kurz es entspann sich ein Wortwechsel; der den vom Wein erhitzten Offizier so reizte, daß er dem Abbé eine Ohrfelge gab. Dieser gab ihm auf der Stelle den Schlag mit solcher Kraft zurück, daß der Offizier zu Boden stürzte. Jetzt wollte man die Sache als Ehrensache endigen; die Offiziere erboten sich, sich mit Pistolen zu duelliren, allein der Geistliche sagte ruhig, er wisse den Degen zu führen und werde diese Waffe wählen. Der zweite Offizier tritt für den Geschlagenen, da dieser schwer verletzt ist, ein; der Kampf beginnt und nach wenigen Minuten hat der Offizier bereits mehrere Wunden erhalten. Der Kampf wurde für beendet erklärt; der tapferere Geistliche begab sich hierauf zu dem Bischof von Grenoble, der ihm das Seminar zum Aufenthalt anwies, ohne Zweifel damit er gegen jede Anfeindung vorläufig geschützt bleibe.

Der Consul der Vereinigten Staaten in Lyon, Herr Edward Church, hat ein Dampfboot bauen lassen, welches für den Waaren-Transport auf der Rhone bestimmt ist, und die Länge und Form einer Fregatte hat. Die Dampf-Maschine allein kostet 120,000 Fr. Bei der ersten am 7. July statt gefundenen Probefahrt legte das Schiff den Weg von Lyon nach Arles (75 Lieues) in 14 Stunden 3 Minuten zurück.

Seit einem Monate ungefähr laufen eine Menge junger Moded Herren umher, welche feuerfarbene Nelken, gleich dem Bande der Ehrenlegion, im Knopfloche tragen, und ungeachtet der Schmähungen der echten Ritter und der getäuschten Wachen, helfen die Pughändler mit künstlichen Nelken dem Possenspieler noch nach. Dem Unwesen abzuhelfen, hat die Polizei an 12 — 1500 ihrer Agenten, in schmutziger Tracht solche rote Nelken vertheilen lassen; an allen öffentlichen Orten treiben sie sich damit umher; das beste Mittel, den Stugern eine Spielerei zu verleiden, die allgemeinen Anlaß zu Beschwerden gab,



Simon und Cabouat haben nunmehr freiwillig ihr Verbrechen eingestanden. Beide idbteten gemeinschaftlich ihren Schwiegervater Psaume, dessen Frau sie zu dieser Unthat aufgemuntert haben soll. Sie sehen jetzt die Gnade des Königs an, und hoffen auf eine Milderung der Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit auf den Galeeren.

### Spanien.

Pariser Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Madrid vom 13. Juli: „Die Angelegenheit, welche das hiesige Publikum fast ausschließlich beschäftigt, ist die Vermählung des Königs. Ein hiesiger Goldarbeiter verfertigt eine reiche mit Diamanten und dem Bildnisse des Königs geschmückte goldene Tabatiere, welche für den Neapolitanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestimmt ist. Wie man versichert, wird die Königl. Braut von ihrer Mutter, der Königin von Neapel, hierher begleitet werden. Der Finanzminister Hr. Ballesteros hat dem Könige angezeigt, daß 24 Millionen Realen in den Staatskassen für die Bestreitung der Kosten zu den Vermählungs-Feierlichkeiten bereit liegen. Die Vermählung unseres Königs mit einer Prinzessin von Sicilien wird allgemein als das Morgenroth einer politischen Wiedergeburt betrachtet. Das ewige Schreckgespenst der Carlissen wird nicht mehr die beabsichtigten Verbesserungen verhindern können und die Liberalen werden endlich ihre Liebe für Spanien und ihren König ohne Besorgniß äußern dürfen. Der Einfluß einer jungen lebenswürdigen und den alten Nummereien abgeneigten Fürstin wird unserm Hofe eine neue Physiognomie verleihen. Durch die Einwirkung des ehelichen Glücks wird eine Verschmelzung der Partheien zu Stande kommen, und es bedarf dann nur geschickter und rechtlicher Minister, um das Werk einer allgemeinen Restauration zu vollenden. Eine Menge von Kron-Diamanten sind dem Hof-Juwelier zugestellt worden, um daraus eine Krone für die künftige Königin zu arbeiten. Der Preis der Arbeit ist vorläufig auf 150,000 Fr. festgestellt. Der Graf Dsalia und der General-Direktor Herr Estefani sind nach Paris abgereist.“

In England eingelaufene Berichte aus Madrid vom 9ten d. M. melden, daß der Staats-Rath in den letzten Tagen häufige Sitzungen gehalten hat, und hauptsächlich deswegen, um zweckmäßige Maßregeln zur Erhaltung des spanischen Credits an der Pariser Börse zu treffen. Auch von den Angelegenheiten Cuba's war die Rede gewesen. Auf Antrag des Ministers Ballesteros wurden 40 Millionen Realen zur Zahlung der Dividenden für die Millionen Anleihe, und noch 20 Millionen für die Flotte bewilligt. Mit dem letzten Packetboote waren Befehle nach den Canarischen Inseln ergangen, um von dort aus mehr

Mannschaft nach Cuba zu senden. Von 18, früher in Frankreich bestellten, neu zu erbauenden Schiffen, waren 4 Briggs so eben fertig geworden.

Der „Heros“ von 80 Kanonen, das einzige Linien-schiff, das Spanien in Europäischen Häfen hat, wird wie man sagt, nach Neapel segeln, um die zukünftige Gemahlin König Ferdinands abzuholen; der Marquis von Santa-Cruz soll dazu bestimmt seyn, die Prinzessin nach Spanien zu geleiten. Graf Dsalia war im Begriff, den nächsten Tag nach Paris abzugehen.

### England.

London, vom 24. July. — Sr. Majestät fuhren dieser Tage, begleitet vom Herzog v. Cumberland, mehreremale aus, und haben sich der besten Gesundheit zu erfreuen.

Gestern manoenvirkte das 2te Reglment Leibgarde vor Sr. königl. Hohelt dem Herzoge v. Cumberland, der über die gute Haltung der Truppen dem Commandeur derselben seine Zufriedenheit bezeugte.

Die von der Regierung in Irland am 18ten erlassene Proclamation, welche alle Arten von öffentlichen Versammlungen und Aufzüge verbotet, wird ohne Zweifel ihre Wirkung nicht verfehlen, besonders da der Wille der Regierung von einer bedeutenden Anzahl Truppen unterstützt ist, welche von allen Gegenden der Insel den nördlichen Grafschaften zuellten. Doch sollen, den letzten Nachrichten zufolge, noch am Donnerstag und Freitag Gesechte zwischen den Parthelen statt gefunden haben, und Menschen umgekommen seyn. Der Glaube in Dublin war, die Regierung werde nun nicht eher ruhen, als bis beide Parthelen entwaffnet seyen, eine Maßregel, die die Gerechtigkeit um so mehr erfordert, da es meistens königliche Waffen seyn sollen, mit welchen die Drangisten ihre Mitbürger angefallen. Man sagte zwar, diese Helden, welche hier und da von der Geistlichkeit in den Kirchen zum Widerstand gegen den König gereizt werden sollen, seyen entschlossen, sich dem Willen der Regierung mit Gewalt zu widersetzen; es ist aber kaum zu glauben, daß sie es zum Ende kommen lassen werden. Zu Belfast, wo die Polizei die Drangien-Prozession mit anordnen half, haben die Clubbs den Beamten ihren öffentlichen Dank für ihren Beistand zur Störung der öffentlichen Ruhe gebracht — dies ist empörend; jene Beamten verdienen jedenfalls des Dienstes entlassen zu werden. Irland muß durchaus durch die Strenge des Gesezes beherrscht werden, aber dies direct von der Regierung, und so lange Katholiken und Protestanten es nicht lernen, sich als gleiche Staatsbürger zu betrachten, und friedlich neben einander zu wohnen, dürfte keinem Irländer in seinem eigenen Wohnort die Ausübung der Geseze anvertraut werden. Die Wahl für die Grafschaft Clare ist auf den 30sten d. festgesetzt. O'Connell hat eine Adresse voll Feuer und



Hyperbelen an die Wähler erlassen, worin er fürs Volk Wunder zu thun verspricht, dabel aber dasselbe zur Mäßigung gegen seine ehemaligen oder jetzigen Geaner, zur Enthaltensamkeit vom Brandtwein während der Wohl, zur strengsten Beobachtung der Geseze, und zum freundlichen Benehmen gegen das Militär, welches allenthalben als der Schutz des Volkes erscheine, auffordert. — In England ist still; aus den Baumwollen-Fabrikzengen dauern die Klagen fort, und man sieht keine Besserung vor Augen; unter den Kaufleuten steht es immer sehr schlecht, und viele unserer ersten Häuser haben nichts zu thun; die, welche neulich Waaren von Indien und China, besonders Seide und Seldenzuge eingeführt, haben große Verluste erlitten, ja sie können oft selbst mit Verlust, keinen Absatz finden. Wenn uns indessen das Unglück Anderer trösten könnte, so wäre es ein Trost für uns, zu wissen, daß das Fabrikwesen in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in einer noch schlimmern Lage ist, als das unsrige, und zwar aus derselben Ursache, daß man mehr fabricirt hat, als sich absetzen läßt. Wie wenig Mittel vorhanden, Kapitalien zu beschäftigen, beweisen die steigenden Preise des Stocks: stehen doch unsere 3pCtigen Consols jetzt nahe an 90! Das Morning-Journal und ähnliche Blätter fahren fort, alle Schuld dieses Druckes der Regierung zur Last zu legen; aber das Volk ist im Ganzen zu gut unterrichtet, um diesen Aufrührer-Predigern Glauben beizumessen. Ihr ganzer Zweck ist, Wellington und Peel aus dem Ministerium zu treiben; den Elbonds und Winchelsea's dürfte es wahrscheinlich Ernst darum seyn, ihre Plätze einzunehmen — sie würden trotz ihren Vorurtheilen mit der Zeit fortgehen müssen, ohne etwas zur Besserung unserer Lage thun zu können — durch Beschränkungen ist England nicht zu seinem vorigen Wohlstand zurückzubringen. Hunt und Cobbett wollen es durch Parlements-Reform thun, aber eine wahre Volks-Vertretung könnte höchstens die Regierung etwas wohlfeiler machen, es wäre denn, sie wolte unredlich genug seyn, die National-Schuld mit dem Schwamme wegzuwaschen, wie manche Demagogen es vorgeschlagen. Jene Herren haben jedoch wie es scheint, angefangen, regelmäßige Reform-Vereine zu bilden, und scheinen es versuchen zu wollen, in der Stille zu bewirken, was sie vormals vergebens durch rauschende Versammlungen zu bewirken versucht haben. Hunt und Cobbett sind aber nun einmal die Männer nicht, welche das Volk für irgend eine Frage in Bewegung setzen könnten; daß jedoch die Frage der Parlements-Reform dasselbe bald wieder in Bewegung setzen werde, dafür ist die zunehmende Noth Bürge.

Der Courier vom gestrigen Tage schreibt: „Mit Vergnügen theilen wir mit, daß die heute aus Irland angekommenen Zeitungen nichts mehr über dort vor-

gefallene Unruhen berichten. Wäre nur die sehr verständigere Empfehlung des Großmeisters aller Oranges Lozen, die Se. Königl. Hoheit der Herzog v. Cumberland in seinem Briefe an die große Loge in Irland zeitig genug gegeben hat, gehörig befolgt worden und hätte man keine Jahresfeste gefeiert, die nur dazu dienen, den Partheilgeist zu befördern, so würde auch jenes Land in keinem so gefährlichen Zustande sich befinden und das Einschreiten der Regierung wäre dann auch nicht notwendig gewesen. Wer hätte aber auch denken sollen, daß, wenn der Herzog v. Cumberland den Rath erteilt, alle Arbeiterruhe zu lassen, seine weisen Rathschläge so überhört und verachtet werden würden?“

In demselben Blatte liest man auch: „Es scheint noch etwas voreilig, über die Bedingungen des Friedens zu sprechen, den Rußland und die Pforte mit einander abschließen wollen, da noch gar nicht die bestimmte Nachricht eingegangen ist, daß wirklich bereits Unterhandlungen eröffnet worden seyen. Einige wollen auch in der That ganz und gar daran zweifeln, ob der Pforte überhaupt schon Anträge gemacht worden, und ob, wenn solches geschehen, die Pforte zu deren Annahme geneigt seyn würde. Zwar wird gegeben, daß der Moment des Sieges der günstigste für den Sieger sey, um Frieden anzubieten, und daß Rußland eben so weise als menschlich verfare, wenn es sich jetzt zum Unterhandeln bereitwillig zeigt, doch wird andererseits auch von der Türkei gesagt, daß es nicht ein Moment der Niederlage sey, in welchem sie sich jetzt befinde, oder daß die Niederlage wenigstens nicht so entscheidend und vollständig sey, um es ihr unmöglich zu machen, ihre Verluste wieder herzustellen, und so von ihr zu erwarten, daß sie jeden Antrag gleich annehmen werde. Zu welcher Zeit, fragen wir jedoch, sollen Unterhandlungen eröffnet werden, wenn man sie bis zu einer gewissen Gleichmäßigkeit, in welcher sich beide Theile befinden sollen, hinauschieben will?“ Im weiteren Verfolge seiner Betrachtungen sagt der Courier: „Ein wichtiger und schwieriger Punkt scheint die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere und denjenigen Gewässern, auf welchem die Producte der russischen Provinzen, die sich am schwarzen Meere befinden, ausgeführt, oder die Producte fremder Länder eingeführt werden können. Es ist dies ein Punkt, auf welchem Rußland zu bestehen ein Recht hat — und nicht allein Rußland hat dieses Recht, sondern auch jede andere europäische Macht — ja, die Türkei selbst hat Ursache, es zu wünschen. Wenn wir jedoch von der freien Schifffahrt auf dem schwarzen Meere und den daran stoßenden Gewässern reden, so darf nicht geglaubt werden, wir meyneten etwa die freie Fahrt für Kriegsschiffe vom schwarzen Meere durch das Meer von Marmora und die Dardanellen bis ins mittelländische und eben so vom mittelländischen bis ins



schwarze Meer. Die Türkei würde, wenn sie Kriegsschiffe die Passagen durch ein Meer eröffnere, welches ihre asiatischen von ihren europäischen Provinzen trennt, sich dadurch einer Politik hingeben, die ihr in jedem künftigen Kriege im höchsten Grade nachtheilig werden könnte. Rußland würde dadurch in den Stand gesetzt werden, von der Ostsee aus in das schwarze Meer eine mächtige Flotte zu senden, mit welcher die Türkei sich unmöglich zu messen im Stande wäre. Die freie Schifffahrt dürfte sich daher auch nur auf russische und aller anderen Nationen Kauffahrtschiffe beschränken; diese sollen dadurch im schwarzen Meere, dem Meere von Marmora und den Darbanellen freie Ein- und Ausfahrt erhalten und in den Stand gesetzt werden, ihren Ein- und Ausfuhr-Handel, ohne die geringste Belästigung, zu treiben. — Nachdem wir sonach dem Gegenstande unsere ganze Aufmerksamkeit geschenkt, können wir diejenigen nicht bestimmen, die auf dem Wege zum Frieden unübersteigliche Hindernisse sehen. Im Gegentheil glauben wir, daß, wenn die Kriegführenden nur aufrichtig den Wunsch hegen, sie zu entfernen, kein einziges Hinderniß vorhanden ist, das nicht beseitigt werden kann. Der Kaiser Nikolaus zeigt sich als uneigennützig und großherzig; Sultan Mahmud aber, der mit solcher Kraft und Geschicklichkeit das System der Reformirung und Annäherung an Europäische Sitten und Gewohnheiten begonnen hat, muß einsehen, daß er nur im Frieden dieses System vollenden und den Charakter so wie die Macht seines Reiches zu der Höhe bringen kann, von welcher es gefallen ist, und die niemals wieder zu erreichen es durchaus nicht bestimmt zu seyn schien."

In der Sunday-Times liest man Folgendes: „Ueber die Absichten unserer Regierung in Hinsicht der Portugiesischen Angelegenheiten hört man nichts mehr. In einer Unterredung, die ein ausgezeichnetes Individuum der constitutionellen Parthei neulich über diesen Gegenstand mit dem Grafen von Aberdeen gehabt hat, soll letzterer seinen Abscheu gegen das Verfahren der Behörden Dom Niguels geäußert, zugleich aber auch erklärt haben, daß es nicht in Englands Macht stehe, sich darein zu mischen. Was die dringenden Vorstellungen Britischer Unterthanen betrifft, die durch die Maßregeln Dom Niguels geklitten, und bei unserer Regierung um Schutz gebeten haben, so thut es uns leid, sagen zu müssen, daß noch nichts Wirksames geschehen ist, obgleich ihre Ansprüche zum Theil als rechtmäßig anerkannt worden sind."

Diejenigen Militairs unserer Besatzung von Gibraltar, welche das gelbe Fieber noch nicht gehabt haben, müssen am 15. d. M. auf neutralem Gebiet Zelte aufschlagen; mehrere blühende Familien haben die Stadt bereits ver-

lassen, um auf demselben Gebiet zu campiren, und die Regierung giebt denen, welche sich dorthin begeben wollen, die Zelte unentgeltlich. Den amtlichen Listen zufolge, sind von 627 Fieberkranken, welche voriges Jahr das Hospital besuchten, 217 gestorben, also beinahe ein Drittel, während bei den span. Ärzten, welche in Cadix übliche Heilverfahren befolgten, dies Verhältniß kaum ein Dreizehntel betrug.

In Manchester hat ein großes Amerikanisches Haus, welches heißt, mit einer Schuldenlast von 80 bis 100,000 Pfd. Sterling, seine Zahlungen eingestellt.

Auf der Börse machte die Nachricht, daß ein bekannter langjähriger Speculant in den Fonds, Namens Slatford, sich in seiner Wohnung ums Leben gebracht habe, großes Aufsehen. Wie man sagt, hatte er Cours-Differenzen zu zahlen, was er zu leisten nicht im Stande war.

Das Kriegs-Gericht, vor welchem der Capitain Dickenson, wegen seines Verfahrens in der Schlacht von Navarin erscheinen soll, hat noch verschoben werden müssen, weil einer der Zeugen, Capitain Dmmanen, der damals den „Albion“ commandirte, das Unglück hatte, ein Bein zu brechen, und daher seine Aussage nicht abgeben kann.

Vor Kurzem wurden auf der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool verschiedene interessante Versuche mit dem neuen, von einem Herrn Winans in Baltimore erfundenen Dampf-Wagen angestellt. Diese Erfindung verspricht, den dortigen Berichten zufolge, von großem praktischen Nutzen werden zu wollen, indem sie mit Zeit- und Kosten-Ersparniß verbunden ist.

Mehrere Personen, welche zu einer von dem Marq. v. Hertford gegebenen großen Fete eingeladen waren, beklagen sich über den überflüssigen Lärm, welchen man dabei machte, indem 100 Kanonenschüsse ankündigten — das Frühstück sey fertig.

„Der anhaltende Regen“, heißt es in dem Börsen-Bericht einer unserer Zeitungen, „vermehrte in dieser Woche unsere Besorgniß einer Miß-Ärnde; in der That wurde auch schon darauf speculirt, daß man viel fremdes Getreide werde einführen müssen, um unsere Ausfälle zu decken. Jetzt können wir inzwischen ankündigen, daß die Nachrichten, die wir aus verschiedenen Theilen des Landes erhalten, sehr beruhigend lauten und besonders den Stand des Weizens, des Hafers und der Gerste so günstig schildern, daß zu erwarten ist, die Ärnde werde, wenn wir dazu nur schönes, warmes Wetter bekommen, besser als seit einigen Jahren ausfallen. Bohnen allein sollen, wie es heißt, und zwar des vielen Weichthaus wegen nicht sond. rthch. gut sehn."



Vom 4. August 1829.

## E n g l a n d.

Amerikanische Zeitungen sprechen sehr verächtlich von den Angriff-Planen der Spanier auf Mexico. „Dieselben Menschen, die im Besitz der U.bermacht und aller Hülfsmittel nicht im Stande waren, einen einzigen Punkt auf dem amerikanischen Festlande zu behaupten, wollen jetzt mit einer handvoll Leute einen mächtigen Staat untersuchen. Wenn die 5000 Spanier in Campeche oder Sisal werden gelandet haben, so dürfen sie wohl nichts besseres thun können, als sich bis über die Ohren verschanzen, um die große Armee zu erwarten, die Spanien ihnen nachsenden wird. Dann könnten die Leute aber lange warten und gar darüber verhungern. Obwohl die Mexicaner neulich uneinig unter sich waren, so sind sie doch zu fürchtbar und zu einig gegen die gemeinschaftlichen Unterdrücker, um die Verletzung ihres Gebiets zu dulden.“

An einem Tage wurden kürzlich auf der Universität von Edinburg 99 Doctoren der Medicin promovirt, nachdem sie vorher alle ihre Examina bestanden und ihre Inaugural-Dissertationen öffentlich vertheidigt hatten. Von diesen Promovirten waren 26 geborne Schotten, 32 aus England, 32 aus Irland, einer aus Portugal, einer aus Rußland, einer aus Malta, einer aus Canada, einer aus Bermuda, 3 aus Jamaica und einer aus Ostindien.

Seit der 13jährigen Existenz der Bibel-Gesellschaft in Newyork wurden in Allem 846,397 Bibeln und neue Testamente vertheilt; die Zahl der im Innern des Landes befindlichen Hülf-Gesellschaften beläuft sich auf 645.

Schon wieder hat ein Vesewicht in der Kathedrale von York Schaden angerichtet; von mehreren Pfeilern dieses ehrwürdigen Gebäudes sind die Kapitälcr abgestoßen worden.

Doktor Bedale, ein berühmter Schwimmer, hat dieser Tage in Manchester eine Wette gewonnen, daß er mit 60 Stößen 300 Yards (die Yard ist an  $\frac{3}{4}$  Ellen) weit schwimmen wolle; er löste die Aufgabe ohne die geringste Anstrengung mit 51 Stößen.

Das Schiff „Emma“, welches Valparaiso am 20. April verlassen hat und am 19. Juli in Liverpool angekommen ist, hat sehr viele Baarsendungen für Privat-Rechnung mitgebracht. In Chili war Alles ruhig, doch wenig Leben im Handel. Da dergleichen Baarsendungen in der letzten Zeit öfter angekommen sind, so ist an unserm Geldmarke dadurch ein merkwürdiger Ueberfluß an Silber entstanden, das seit langer Zeit nicht so niedrig notirt war, als jetzt.

Den letzten Nachrichten aus Chile zufolge hatte die Gattin des Herrn Bonpland es vergeblich versucht,

zu ihm nach Paraguai durchzubringen; sie mußte nach Valparaiso zurückkehren, wo sie jetzt eine Erziehungs-Anstalt hielt.

Nieder-Peru befindet sich jetzt in einer sehr traurigen Lage, da es sich in einen langwierigen und mit Verzweiflung geführten Krieg verwickelt sieht, der das Land seiner Capitalien und seiner Bevölkerung beraubt. Die Beamten müssen ihre Zukunft zu den niedrigsten Mitteln nehmen, um ihren Lebens-Unterhalt zu gewinnen, da ihnen seit längerer Zeit kein Gehalt mehr gezahlt wird. Dem Landmann werden seine Arbeiter als Rekruten weggeführt, um die Lücken in der Armee zu ergänzen. Die Arbeiten in den Bergwerken von Pasco, von denen Lima fast alle seine Einkünfte bezieht, sind völlig eingestellt.

Die Giraffe in der k. Menagerie bessert sich. Fast täglich besucht der König dieses edle Thier. Indeß zweifelt man, daß es bis December leben werde. Die Straffen haben in Europa kein Glück.

## N i e d e r l a n d e.

Brüssel, vom 25. Juli. — Se. Maj. der König traten gestern Morgen um 5 Uhr höchst ihre Reise nach dem Haag an; im Laufe desselben Tages reiste auch der Finanz-Minister dahin ab, dem der Minister des Innern heute zu folgen gedenkt.

J. J. R. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Friedrich sind am 22sten Mittags von Ihrer Reise nach Berlin im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helene werde am 29sten d. M. im Haag erwartet, wo höchst dieselben sich aufhalten werden, um die Seebäder von Scheveningen zu gebrauchen. Ihre Kais. Hoheit bewohnen im Haag das Palais des Prinzen von Dranien.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist hier angekommen und im Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande abgestiegen.

Hier ist so eben eine Flugschrift erschienen, die den Titel führt: „Ueber den katholisch-liberalen Verein, und der Freiheit des Unterrichts,“ ein Schreiben an die Redactoren des Courier des Pays-Bas und an Herrn Potter, von Dr. Marie, früherem Professor der Beredsamkeit, mit der Aufschrift: „Wenn es heute zu Tage nicht mehr die Flammen des Scheiterhaufens sind, mit denen wir bedroht werden, so laßt uns wenigstens gegen diejenigen auf unserer Hut seyn, die sie einst anzündeten, und die das Vergnügen nicht verbergen können, das sie haben würden, sie wieder einpor lodern zu sehen.“



Es laufen fortwährend aus dem Innern Berichte über den Schaden ein, den das letzte heftige Gewitter angerichtet hat; in Zwolle ward ein Familienvater in seiner Wohnung vom Blitz getödtet.

### R u ß l a n d.

St. Petersburg, vom 22. July. — Seine Excellenz der Baron Alexander von Humboldt ist den 13. Juny in Perm eingetroffen.

Von Seiten der betreffenden Behörde ist öffentlich bekannt gemacht worden, daß man, der Buche von Neval gegenüber, drei Kabeltauen D. S. D., nach dem Compaß auf dem Kumpf, von der Untiefe der Nevalsteinschen Sandbank entfernt, einen großen Felstein unter dem Wasser aufgefunden hat. Die Tiefe rund um denselben beträgt bis 5 Faden und über dem Steine selbst  $9\frac{1}{2}$  Fuß. Zur Bezeichnung dieser Stelle ist bei dem Steine selbst, in einer Tiefe von 6 Faden, eine Boje, weiß mit schwarzem Querstreif und mit Besen, die Meiser nach unten, versehen, ausgelegt worden.

### Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 19ten Juny. — Einige Monate nur sind es, sagt die Democratic Press, „daß General Jackson seinen Eid als Präsident der Vereinigten Staaten abgelegt hat, und schon haben mehr Beamte ihre Posten verloren, als unter den Verwaltungen von Washington, Adams, Jefferson, Madison, Monroe und Adams, zusammen genommen.“

In der Stadt Lexington in Kentucky ward vor Kurzem dem Herrn Clay ein großes Mittagsmahl gegeben, an dem eine ungewöhnlich große Anzahl von Personen Theil nahm. Herr Clay hielt bei dieser Gelegenheit eine sehr lange Rede, in welcher er Maßigung, Ruhe und gerechte Beurtheilung der gegenwärtigen Mächthaber anempfahl, zu gleicher Zeit aber auch, als er den Punkt wegen des Beamtenwechsels berührte, in Erinnerung brachte, daß, seit den letzten 4 Jahren bis zum Amts-Antritt des neuen Präsidenten, kein einziger Beamte, seiner politischen Gesinnungen wegen, seinen Posten verloren hätte. Im Verlauf seiner Rede kam er auch auf das dringende Anliegen vieler seiner Freunde zu sprechen, sich als Candidat zur Repräsentanten-Wahl beim Congreß zu melden, und auf einen andern, ihm gemachten Antrag, Theil an der gesetzgebenden Versammlung von Kentucky zu nehmen, und bebauerte es, in beider Hinsicht, die Wünsche seiner Freunde, seines geschwächten Gesundheits-Zustandes wegen, für den Augenblick nicht erfüllen zu können, versicherte aber dabei, daß, wenn die öffentlichen Angelegenheiten es dringend erfordern sollten, was, seiner Meinung nach, gegenwärtig nicht der Fall sey, er bereit seyn würde,

seine letzten Lebenskräfte dem Wohle seines Vaterlands des zum Opfer zu bringen.

### Neusüdamerikanische Staaten.

New-Yorker Blätter geben Nachrichten aus Süd-Amerika, die durch ein Schiff nach Baltimore gekommen, welches Valparaiso am 6. April verlassen hatte. General Santa Cruz war in Bolivien angekommen und zum Präsidenten erwählt worden; es war ihm theilweise gelungen, die politische Aufregung daselbst zu stillen. Ein Oberst, Armoza, war zum Vice-Präsidenten gewählt, und hatte eine Proclamation erlassen, aus welcher hervorgeht, daß er an der Spitze der Truppen gestanden, welche die jüngste Revolution bewirkt, über welche eine öffentliche Nachricht sich wie folgt ausdrückt: „Es ist jüngst in eine Revolution in Bolivien zu Stande gekommen, und der Präsident und Vice-Präsident sind festgenommen, Ersterer, General Blanco, auch erschossen worden, vermuthlich mit ungefähre so viel Gerechtigkeit und ziemlich in denselben Formen, wie die bei dem Morde D. Man. Dorrego in Buenos-Ayres angewandten.“ In der gedachten Proclamation Armoza's aber wird nur angeführt, daß Blanco in der Verwirrung des Aufstandes erschossen worden sey.“

Mit obgedachter Gelegenheit hatte man in Baltimore auch Briefe aus Lima erhalten, die jedoch nur bis zum 24. Februar gehen, und melden, daß der Markt für Waaren sich in dem elendesten Zustande und mit Gütern aller Art überhäuft befand. Da nämlich die schweren, einem Verbot gleichkommenden Zölle, welche in Peru zuletzt decretirt worden, mit dem 15ten Februar in Kraft traten, so waren eine Menge Ladungen hingekommen, um solche noch vor diesem Zeitpunkt einzuklariren, die sich bei längerer Fortdauer des Prohibitiv-Systems freilich guten Vortheil versprechen dürften, allein man bezweifelt sehr, daß dieses dauern könne, da der Staat einen so großen Theil seines Einkommens aus dem Zoll von jenen Artikeln bezieht, die der hohe Tarif vom Verbrache ausschließen will. Dahingegen hielt man es keiner Frage unterworfen, daß ein Verbot aller Ackerbau-Produkte die klare, unlängbare Politik jenes Landes seyn müsse.

### M i s c e l l e n.

Am 20sten Jull feierte die Schützengilde in Martensburg ihr gewöhnliches jährliches Schützenfest, das Königschießen. Dieses Bürgerfest wurde diesmal im Andenken an die schönen Stunden des 17ten und 18ten besonders froh begangen, und ganz allgemein wurde der laute Jubel, als es sich gegen den Schluß desselben ergab, daß der Kreiswundarzt Müller, beauftragt für Se. k. Hoh. den Kronprinzen zu schießen, den höchsten Preis errungen hatte, und der Hochgefeierte daher Schützenkönig geworden war. Es wurde beschloffen, Se. k. Hoh. bei Höchstföhrer Rückreise persönlich hiervon zu benachrichtigen. Als nun Höchst-



Dieselben von Memel aus wieder durch unsere Stadt passiren, und auf kurze Zeit im Schlosse abtreten, hatte sich die ganze Schützengilde in Parade vor denselben aufgestellt und begrüßte den Höchstverehrten mit der liebsten Musik der Preußen: Heil dir im Siegerkranz, &c. Se. k. Hohheit geruhten eine Deputation der Schützengilde vor sich treten zu lassen, und sich in sehr huldreichen Worten zu ihr zu äußern. Die Königsgeboten wollten Höchstselben aber nicht annehmen, sondern überwiesen sie, nebst den übrigen Gerechtigkeiten des Schützenkönigs, dem Stellvertreter. Doch den üblichen Ehrentrunk nahmen Se. k. Hoh., zur großen Freude der Schützengilde, aus einem silbernen Pokal derselben, an, tranken auf das lange Fortbestehen der Gesellschaft (die vor 475 Jahren gestiftet wurde) und reichten den Becher dem Bürgermeister Hüllmann, welcher dem allgütigsten Landesvater und dem ganzen treuverehrten Preuß. Regentenhaufe mit herzlichsten Worten, im Sinne seiner Bürger und aller treuer Preußen gesprochen, ein Lebehoch brachte. — Mit freundlich milden Worten und Blicken beglückten Se. k. Hoh. beim Abfahren die Bürger und die Schützengilde, Musik und laute Zeichen der Freude lobten Höchstdenenselben lange nach, die stillen Gebete aller Marienburger begleiten den erhabenen Thronfolger aber bis zur Königsstadt! Diese schönen Tage, welche durch keinen Unglücksfall, durch keine Unordnung gestört wurden, werden der Stadt sehr lange im angenehmen Andenken bleiben!

Man will wissen, alle Friedenshoffnungen wären verschwunden; indeß werde ein Ministerial-Congreß in Gastein zur Erörterung der orientalischen Frage Statt finden.

Man berechnet, daß die englische Staatsschuld jede Sekunde 25 $\frac{1}{2}$  Sch. (8 $\frac{2}{3}$  Thlr.) Zinsen zu bezahlen habe.

Vor Kurzem ergab sich in Nürnberg ein sonderbares Ereigniß. Die Tochter eines hiesigen Tischlermeisters war zweite Kellnerin im Museum. Sie war sehr hübsch und allgemein beliebt; auch sittig und rechtlich. Vor einigen Tagen aß sie mehrere Hundert Kirschchen, trank darauf weißes (Farrenbacher) Bier, und starb plötzlich. Sie wurde geöffnet und man fand, daß dieses junge, 17jährige Mädchen den Krebs am Magen hatte, (bekanntlich der Grund des Todes Napoleons,) der sie jedoch nicht gehindert hätte, noch viele Jahre zu leben, ohne die durch jene Kirschchen veranlaßte gewaltsame Ausdehnung des Magens.

Beim Nachgraben nach Gold in der Provinz Burke, in Nord-Carolina, fand man vor kurzem, ziemlich tief in der Erde, mit augenscheinlichen Spuren einer früheren Bearbeitung derselben, einen Schmelztiegel, woraus man veranlaßt wird, zu schließen, daß auch den dort früher lebenden Indianern das Schmelzen von Gold nicht unbekannt war.

Die Dorfzeitung sagt: In Fürth muß es jetzt wohlfeile Braten geben; weil nämlich bisher trotz aller Verbote das Federwild nicht von den Straßen zu bringen war, hat jetzt der Magistrat alle Gänse, Enten und Hühner, welche auf der Straße herumlaufen, für vogelfrei erklärt; es kann sie fangen und braten, wer will.

Das alte Lied: Gehe vorsichtig mit Gewehren und mit Gift um. Ein Tagelöhner war am 25. Juni auf einer Wiese bei Altmorschen im Heumachen; derzeit gerieth zu Haus sein 6jähriger Junge über die Branntweinflasche, machte es dem Vater nach, trank, und war in einer halben Stunde todt. — Es ist nur eine andere Melodie.

Der Kaiser von Oesterreich hat befohlen, daß die Juden nicht Apotheker seyn dürfen.

### Todes-Anzeigen.

(Verspätet.)

Den 27. Juli endete ein sanfter Tod das stille und fromme Leben unsers theuren Freundes, des hochwürdigen Herrn Ignaz Edilbert Kager, letzten Oberrn des aufgelösten Minoriten-Klosters in Breslau. Alle, welche den verewigten 30jährigen Greis näher kannten, werden denselben gewiß im unvergeßlichen Andenken behalten mit dem

Neumarcker Archipresbyterat.

Das am 27sten Juli dieses Jahres an Luftröhren-Schwindsucht erfolgte Ableben, des Kaufmanns Joh. Sachse zu Hohenfriedeberg, zeigen wir allen auswärtigen Freunden und Gönnern hierdurch ergerbenst an und bitten um stille Theilnahme.

Ernesine Sachse, geborne Kleiner, als Wittwe.

Der Cammerer Kleiner zu Canth, als Schwager.

Die unvornebl. Henriette Kleiner, als Schwägerin.

Zum frohen Erwachen eines bessern Lebens, entschlummerte sanft am 3. August Morgens 6 Uhr, der Königl. Intelligenz-Kassen-Rendant Klamich, in dem Alter von beinahe 63 Jahren. Friede seiner Asche. Diese Anzeige widmen in größter Verehrung, von herzlichster Theilnahme überzeugt, den hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden des Verewigten. Breslau den 4. August 1829.

Louise Klamich, geborne Hartmann, als Wittwe.

Christiane Hartmann, als Schwiegermutter. Charlotte Müller, geborne Hartmann, als Schwägerin.

Ernst Müller, Buchhalter der Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, als Schwager.



In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Lips, Dr., Noch eine Revolution im Erziehungs-Wesen, oder Grundlinien eines neuen Systems des Elementar-Unterrichts. Ein Beitrag zur Staats-National-Erziehungskunde. 8. Nürnberg. 10 Sgr.

Mauvillon, F. W. von. Ueber die Leitung des Einquartierungs-Wesens in Kriegezeiten nach festen und billigen Grundsätzen. Ein Handbuch für die mit diesem Geschäft beauftragten Militair- und Civil-Beamten. gr. 8. Essn. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Mellin, Dr. Chr. J., Der Kinderarzt, oder fasslicher Unterricht über die Behandlung der Kinder im gesunden und kranken Zustande. Ein nützliches Hülf- und Lesebuch für Landärzte, Landwundärzte und gebildete Eltern. 3te verm. Aufl. bearb. von Dr. J. G. Hertel. 8. Rempten. 20 Sgr.

Meg, Dr. C. A., Untrügliche Mittel zur Verhütung und Heilung aller Verschleimungen des Halses, der Lunge und der Verdauungsorgane. Nebst einem Anhang über die homöopathische Behandlungsart dieser so weit verbreiteten Krankheit. 8. Frankfurt. br. 10 Sgr.

Edictal = Vorladung.

U.ber den Nachlaß der am 17ten März 1828 hier selbst verstorbenen Eleonore Friederike, vermittelten Justiz-Bürgermeister Pfeiler, gebornen v. Prittwitz, ist heute der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche ist am 14ten October dieses Jahres Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Hrn. v. Merkel I. im Partheyenzimmer des hiesig. v. Oberlandesgerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Dreslau den 3ten July 1829.

Königl. Preuß. Oberlandes-Gericht von Schlesien.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird hiermit bekannt gemacht: daß die, über den Carl Herrmann Stuppe (geboren den 7. April 1805, jüngsten Sohn des zu Jauer verstorbenen Kreis-Justizraths und Landschafts-Syndikus Stuppe) eingeleitete Vormundschaft auf den Grund des, am 29sten December 1828 eröffneten väterlichen Testaments vom 9ten April 1822 und der Vorschrift des S. 698. Tit. 18. Thl. II. des allgem. Landrechts, bis zum 7ten April 1835 fortbauern soll.

Dreslau den 19ten May 1829.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium.

Fourage = Lieferung = Verbindung.

Von dem 6ten Armee-Corps werden, in der ersten Hälfte des Monats September d. J. sechs besondere Detaschements eine sieben-tägige Felddienst = Uebung auf nachstehend bezeichneten Plätzen abhalten:

- a) I8 Detaschement vom 2ten bis 8ten September zwischen Jordansmühl und Langenöls.
- b) II8 Detaschement vom 11ten bis 17ten September zwischen Silsterwitz und Kühnau bei Zobten.
- c) III8 Detaschement vom 2ten bis 8ten September zwischen Frankenberg, Briesnitz und Larnau bei Frankenstein.
- d) IV8 Detaschement vom 11ten bis 17ten September zwischen Löwenstein und Pöle an der Straße nach Reichbach.
- e) V8 Detaschement vom 2ten bis 8ten September zwischen Leschwitz und Salerke bei Cosel, und
- f) VI8 Detaschement vom 11ten bis 17ten September zwischen Steinau und Dittmannsdorff bei Reiffe.

Jedes einzelne Detaschement wird an Fourage ohngefähr

16 Wispel Hafer  
55 Centner Heu und  
7 Schock Stroh

außerdem aber noch für den Fall eines Abouacqs circa 13 Schock Lage-Stroh bedürfen.

Lieferungslustige werden hiermit eingeladen, wegen Uebernahme der Lieferung und direkten Verabreichung dieser Naturalien an die Truppen, schriftliche Anerbietungen mit der Aufschrift:

„Lieferungs = Offerte“

bis zum 13ten dieses Monats früh um 9 Uhr an die unterzeichnete Intendantur portofrei einzusenden, an diesem Tage persönlich zu erscheinen und die Eröffnung der Submissionen in ihrer Gegenwart und das weitere Verfahren mit ihnen zu gewärtigen.

Die Lieferung geschieht unter nachstehenden Bedingungen:

1) Die Unternehmer legen die Naturalien auf eigene Gefahr in diejenigen Magazine nieder, wozu ihnen die Orte am Versteigerungs-Termine bezeichnet, und später die benötigten Gelasse durch die Königlichen Behörden überlesen werden sollen.

2) Sechs Tage vor dem Beginn der Uebung eines jeden Detaschements müssen die Unternehmer die Hälfte des Gesamtbedarfs an Naturalien in den Detaschements = Magazinen, in magazinmäßiger, durchaus tafelfreier Beschaffenheit nachweisen und die Einlieferung des Restbedarfs muß bei dem Anfange der Uebung beendigt seyn.

3) Die Naturalien müssen durchgehends von magazinmäßiger Güte, und zwar:

- a) der Hafer von guter Farbe, also nicht blau oder wohl gar ausgewachsen, sondern von



- Staub und Unkraut. Sämereien möglichst rein, und mindestens 45½ Pfd. pro Scheffel schwer,
- b) das Heu, aus vorjähriger Erndte gut gewonnen, muß von gutem Geruch, ohne schädliche Kräuter und überhaupt ein reines gesundes Pferdefutter seyn, das am allerwenigsten durch Ueberfchwemmung gelitten haben darf. Dasselbe wird in Bündeln zu 9 oder 12 Pfd. excl. Strohseil, und über Kreuz gebunden, geliefert. Heu aus diesjähriger Erndte darf unter keinen Umständen, und Grummet gar nicht in die Magazine eingebracht werden;
- c) das Stroh muß, jedes Bund 20 Pfd. schwer, in reinem Roggen-Niststroh mit Aehren besetzt seyn, es darf keinen übeln oder dumpfigen Geruch haben, auch nicht mit Disteln oder schädlichen Kräutern besetzt seyn.

Wegen Qualität der Raub-Fourage überhaupt, wird auf die, in dem allgemeinen Fourage und Grasungs-Reglement vom 9ten November 1788 enthaltene Vorschriften, hieselbst ausdrücklich Bezug genommen, und den Lieferungs-Unternehmern überlassen, sich damit bekannt zu machen.

4) Die Unternehmer haben den zehnten Theil des Werths der Lieferungs-Entreprise in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen, gleich am Submissionstermine als Caution zu erlegen, auch die Contracts- und Quittungsstempel-Gefälle zu tragen, so wie die Inserionskosten für die gegenwärtige Bekanntmachung pro rata zu übernehmen.

5) Wenn über die Qualität der Fourage oder des Lagerstrohes Ausstellungen gemacht werden sollten, so wird der Thatbestand auf der Stelle durch eine gewählte Commission definitiv entschieden, und in Stelle solcher, durch den Ausspruch dieser Commission für verwerflich erkannten Naturalien, muß der Unternehmer augenblicklich vollständigen Ersatz in tauglicher Beschaffenheit leisten, oder der fehlende Bedarf wird auf seine Kosten und ohne seine Zuziehung oder prozeßualische Weisung, durch freihändigen Ankauf geschickt, und der geleistete Vorschuß aus der bestellten Caution, und wenn diese nicht zureicht, aus dem übrigen Vermögen des Unternehmers eingezogen.

6) In den Submissionen, wozu es keines Siempelpapieres bedarf, müssen die Detaschements, für welche die Lieferungs-Offerte gemacht wird, vollständig und deutlich bezeichnet, und die Forderung, für einen Scheffel Hafer, für einen Centner Heu und für ein Schock Stroh mit Worten ausgeschrieben, angedeutet seyn. Die Anerbietungen können für jedes einzelne Detaschement oder für alle zusammen gemacht werden. Der Zuschlag bleibt vorbehalten und wird dabei ausdrücklich bedungen, daß es der unterzeichneten Intendantur frei stehen soll, den Zuschlag für einzelne Artikel zu ertheilen, ohne die Lieferung des gesammten Bedarfs für ein Detaschement davon abhän-

gig zu machen. Bei etwaigen gleichen Offerten der Submittenten tritt unter den Gleichfordernden an dem Tage der Eröffnung der Submissionen, ein sofortiges mündliches Licitiren ein.

7) Die Verabreichung der Naturalien an die Truppen darf nicht gegen Interimss- sondern nur gegen die von den Herren Commandeurs ausgestellten und besiegelten Original-Quittungen erfolgen, welche demnächst in einer Consumtions-Designation zusammen zu stellen und mittelst einer in duplo anzufertigenden Liquidation der unterzeichneten Intendantur zu übergeben sind, worauf die Vergütung des Geldbetrages nach den Contracts-Preisen, sogleich erfolgen wird.

Breslau den 1sten August 1829.

Königl. Intendantur des VI. Armee-Corps.  
gez. Wegmar.

### Bekanntmachung.

Den 18ten d. Mts. ist in der Ober bei Regnitz ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden. Der Körper war bereits sehr in Verwesung übergegangen, dessen Vorderkopf ganz kahl und das Hinterhaupt mit langen grauen und schwarzen Haaren bedeckt. Dessen Kleider bestanden in einem Hemde von starker Leinwand, langen engen Hosen von rother Leinwand, einer Jacke von blauem Tuche und einer dergleichen Weste.

Neumarkt den 24sten July 1829.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

### Proclama.

Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß das theilweise unvollständige Hypothekenbuch hiesiger Stadt auf den Grund der darüber in der gerichtlichen Registratur vorhandenen und der von den Besitzern der Grundstücke einzuziehenden Nachrichten, regulirt werden soll, und daher ein Jeder, welcher dabei ein Interesse zu haben vermeint, und seiner Forderung, die mit der Ingrossation verbundenen Vorzugs-Rechte zu verschaffen gedenkt, sich binnen einem Monat bei dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht zu melden und seine etwaigen Ansprüche näher anzugeben hat.

Krappitz den 22sten July 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

### Publicandum.

Es sollen auf höhere Anordnung dem nunmehr beinahe beendigten Erweiterungsbaue bei hiesiger Strafs-Anstalt noch nachstehende Veränderungs-Bauten in den bereits bestehenden ältern Zuchthausgebäuden, folgen und öffentlich in termino den 10ten August d. J. Vormittags um 9 Uhr, in dem Bureau des unterzeichneten Land-Raths an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, nemlich: 1) eine Erweiterung des Krankenzimmers für weibliche Zuchtlinge; 2) die Verwandlung der bisherigen Koch- und Waschküchen in einen Schlaffsaal; 3) Erweiterung des



Dienstwohnungen des Inspektors und des Actuarius;  
4) Fortsetzung der Einschließungs-Mauer und Verän-  
derung der darin angebrachten Thore etc. Entreprise-  
fähige werden daher hiermit eingeladen, im obge-  
dachten Termine hier zu erscheinen, ihre Gebote abzu-  
geben und hat der Mindestfordernde den Zuschlag un-  
ter Vorbehalt der höhern Genehmigung zu gewärtigen.  
Rawicz den 25. Juli 1829.

Königl. Land-Rath Kröbener Kreises  
Stammer.

**Hausverkauf in Dels.**

Das zur Kaufmann Achilles und Starck'schen  
Concurs Masse gehörige, am hiesigen Markte No. 157  
belegene, seinem materiellen Werthe nach auf  
2657 Rthlr., seinem Ertrags-Werthe nach aber auf  
2282 Rthlr. abgeschätzte Haus, soll den 3ten Juni,  
den 9ten September und den 18ten November von  
welchen Terminen der letzte der entscheidende ist, auf  
hiesigem Rathhause zum Verkauf ausgetrieben werden,  
und wird der Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände  
eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe ist in der  
Registratur des Gerichts nachzusehen.

Dels den 22sten Februar 1829.

Das Herzogliche Stadtgericht.

**Bekanntmachung.**

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit dem  
1sten Juny 1830 pachtlos, und es ist die hiesige Brau-  
Commune Willens dasselbe auf anderweitige 6 Jahre  
zu verpachten. Es gehören zur hiesigen Bräuerei 12  
ausschrotspflichtige Dorffschaften nebst den hiesigen  
Bäbern, und es kann ein geschickter Bräuer der ver-  
schiedene Biere zu fabriciren versteht, seine gute Mah-  
lung finden. Wir haben zu dieser Verpachtung einen  
Termin auf den 5. September d. J. Vormit-  
tags um 10 Uhr auf unserm Rathhause angesetzt,  
wozu wir pacht- und cautionsfähige Bräuer dienlich  
einladen. Die Pachtbedingungen sind zu jeder Zeit in  
unserm Rath's-Direktorio einzusehen.

Landeck den 21. July 1829.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Nachdem das Depositorium des Gerichts-Amtes  
des Burglehn Auras regulirt, und die Rechnung über  
die vorhanden seyn sollenden Bestände abgeschlossen  
werden soll, so werden von dem unterzeichneten Ge-  
richts-Amt alle etwaige Unbekannten, aus den Acten  
und Rechnungen des Gerichts-Amtes nicht confirens-  
den Interessenten hiermit vorgeladen, sich binnen drei  
Monaten schriftlich und spätestens in dem auf den  
16ten October d. J. Vormittags um 9 Uhr auf  
dem herrschaftlichen Schlosse zu Auras anberaumten  
Termin persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevoll-  
mächtigte zu melden und ihre Ansprüche an das gedachte  
Depositorium anzugeben und zu bescheinigen, widri-  
genfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an den gegen-  
wärtigen Deposital-Bestand präcludirt und mit ihren

Ansprüchen lediglich an die Person der Verwalter des  
Aurasser Depositorii werden verwiesen werden.

Trebnitz den 24sten Juny 1829.

Das von Schickfußsche Justiz-Amt des freyen  
Buralebn Auras.

**Öffentliche Vorladung.**

Auf Antrag seiner Aunverwandten wird der aus  
Wolsfelwitz gebürtige Gottlieb Rasche, welcher  
hufor in dem vormal's v. Zietzen'schen Regiment  
gewesen, später jedoch zu einer Herrschaft als Bedien-  
ter gezogen seyn soll und sodann sich entschlossen in  
Lauban als Getreidehändler zu etabliren, hiermit nebst  
seinen etwanigen Erben und Erbnehmern vorgeladen,  
sich binnen neun Monaten, spätestens aber in ter-  
mino den 27sten Februar 1830, in unserer Ge-  
richts-Kanzlei hierorts einzufinden, und die weiteren  
Verfügungen, bei seinem Außenbleiben aber zu gewär-  
tigen, daß er für todt erklärt und sein im hiesigen Des-  
positorio befindliches in 70 Rthlr. bestehendes Vermö-  
gen denen sich gemeldeten Aunverwandten ausgeant-  
wortet werden wird.

Strehlen den 26. April 1829.

Gerichts-Amt Wolsfelwitz. v. Paczensky.

**A u c t i o n.**

Es sollen am 7ten August c. Vormittags von 9 bis  
12 Uhr im Auktionsgelasse des Königl. Stadtge-  
richts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße  
verschiedene Stringut-Waaren, bestehend in Tellern,  
Tassen, Theekannen, Schüsseln, Saladiere, Wasch-  
becken etc. an den Meistbietenden gegen baare Zahlung  
in Courant versteigert werden.

Breslau den 24sten July 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Seger.

**K l e i d e r - A u c t i o n.**

Es sollen am 6ten d. M. Vormittags von 9 bis  
12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und an den  
folgenden Tagen im Auktions-Gelasse des Königl. Stadt-  
gerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-  
straße verschiedene neue ganz ungebrauchte Kleidungs-  
stücke, bestehend in seidenen, Merino-, rucknen Manns-  
und Damen-Kleidern, an den Meistbietenden gegen  
baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten August 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Secretair Grose,  
im Auftrage.

**A u c t i o n.**

Mittwoch als den 5ten d. M. früh um 9 und Mit-  
tags um 2 Uhr, werde ich auf der Karlsstraße No. 7.  
einen Nachlaß, bestehend in Porzellan, wobei ein eng-  
lischer Steingut-Service, Gläser, männliche Klei-  
dungsstücke, ganz gutes Meublement, als ein Sopha,  
12 Stühle, ein großer Trumeau-Spiegel, ein rus-  
scher Tisch, eine Tassen-Servante von Birnbaum und  
schwarz polirt, so wie verschiedene andere Meubles,  
nebst einem Flügel und stehenden Instrument öffent-  
lich versteigern. Pieré, concess. Auct. Commiss.



## A n k ü n d i g u n g.

Im Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint nach Michaelis dieses Jahres:

### Müllners Geist,

eine Zusammenstellung seiner geistreichsten, eigenthümlichsten und wichtigsten Gedanken über Leben, Literatur und Kunst, aus seinen sämtlichen Schriften. Herausgegeben und mit einer Einleitung und Anmerkungen begleitet vom Professor Dr. Schütz zu Leipzig. Zwei Bände.

Wenn schon die bekannten ähnlichen Auszüge, die wir seit Anfange dieses Jahrhunderts, nach dem ungleich ältern Beispiel der sogenannten *Esprits* der französischen Literatur aus den Werken Lessings, Herders, Jean Pauls, Lichtenbergs, Schillers, Göthes und Friedrichs des Großen, von Friedrich Schlegel, Prof. Genersich, Hofrath Gebauer, Dr. Michaelis und Prof. Schütz, erhalten haben, mit Recht den allgemeinen Beifall der deutschen Lesewelt gefunden, so wird dies ohne Zweifel bei dem hier angetündigten, eben so nützlichen als interessanteren Werke in noch höherem Grade der Fall seyn, da die zahlreichen Recensionen und andern kritischen Schriften des verewigten Müllner, die gerade so vorzüglich reich an den originellsten und pikantesten seiner Gedanken und Einfälle sind, sich in so vielen Literaturzeitungen und andern Zeitschriften verbreitet befinden, und überdem ohne Müllners Namen darin erschienen sind. Eben so gehaltreich in dieser Beziehung sind aber auch seine vielfachen polemischen Schriften, die in Betreff der darin behandelten literarischen Streitigkeiten, da nur der mächtigste aller Vermittler, der Tod, diese beseitigt hat, natürlich kein Interesse mehr für das Publikum haben können. Um so willkommener wird daher gewiß allen Freunden unsrer vaterländischen Literatur diese Sammlung seyn, (bei deren überaus mühsamer Auswahl und Anordnung der, auch mit allem was Müllner anonym geschrieben, sehr bekannte Herr Herausgeber vorzüglich auf diese Schriften Rücksicht genommen hat) da ohne dieselbe alle jene Gedanken und Reflexionen dieses berühmten Dichters und Kunststrichters, für seine Nachwelt völlig verloren seyn würden. Herr Prof. Schütz aber hat sich bekanntlich schon durch zwei mit allgemeinem Beifall aufgenommene ähnliche Werke (über Göthe und Friedrich II.) als einen zur Herausgabe einer Sammlung dieser Art so vorzugsweise geeigneten Mann bewährt und dadurch dargethan, daß auch zu dem gut excerpieren können Kunst und Wissenschaft erforderlich sind, daß wir hierüber nichts weiter hinzuzufügen brauchen. Wir bemerken also nur noch,

daß dieses an Geist, Witz und Humor so ungemein reichhaltige Werkchen in eben dem Format und Druck wie des Hrn. Prof. Schütz, ebenfalls und zwar nächstens in unserm Verlage erscheinende

### Biographie und Charakteristik Müllners

und die Biewegsche Ausgabe seiner sämmtlichen dramatischen Werke erscheinen wird. Zu den letztern bildet es mit der Biographie gleichsam drei Supplementbändchen, was den Besitzern jener um so angenehmer seyn wird, als diese Sammlung hauptsächlich einen Auszug des Pikantesten aus denjenigen Schriften Müllners, die nicht zu seinen dramatischen gehören, enthält. Daß übrigens die hinterlassenen Müllners an dieses Werkchen eben so wenig, als an die obbenannte Biographie und Charakteristik Müllners vom Hrn. Prof. Schütz, die mindesten rechtlichen Ansprüche haben, versteht sich nach dem, was der hohe deutsche Bundestag in Absicht solcher Anthologien verfügt hat, von selbst.

Alle Buchhandlungen nehmern einwilligen Bestellungen auf dieses Werk an.

Gödsche's Buchhandlung in Meissen.

### Literarische Anzeiger.

Bei G. Vasse in Queblinburg ist neu erschienen und in Breslau bei W. G. Korn zu haben:

Heinr. Möller: Der erfahrene

### Haus = Pferdearzt.

Ober Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Pferdekrankheiten und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Anweisung, das Alter eines Pferdes genau und sicher zu erkennen, und einem Anhange, welcher die in diesem Buche vorkommenden Recepte enthält. Ein Hülfsbuch für jeden Pferdebesitzer, besonders für Landwirthe, Thierärzte, Schmiede etc.

Dritte verbesserte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Gewiß mit Recht kann man dieses Buch allen denen empfehlen, die sich über die Krankheiten der Pferde, innere sowohl wie äußere, belehren und sie heilen wollen; denn es zeichnet sich diese Schrift vor vielen ähnlichen durch Reichhaltigkeit, Kürze, Bestimmtheit und Klarheit vortheilhaft aus. Zwei sehr wichtige Punkte, die Zeichen, durch welche sich die verschiedenen Krankheiten zu erkennen geben und die Veranlassungen derselben, hat der Verfasser, um seiner Schrift eine allgemeine Nützlichkeit zu geben, vornehmlich berücksichtigt. Die empfohlenen Heilmethoden sind die von den berühmtesten und einflussvollsten Thierärzten der neuesten Zeit vorgeschriebenen. Bei den Arzneimitteln und Receptformeln ist durchaus der Grundsatz befolgt, die wohlfeilsten Mittel den theuern vorzuziehen, wenn es unbeschadet der Wirksamkeit geschehen konnte.



## A u f f o r d e r u n g.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Ehegatten, den Baron von Rostk, noch Forderungen haben, werden hiermit ersucht, solche binnen sechs Wochen bei mir anzuzeigen, indem ich die später sich Meldenden alsdann, wegen der von der Behörde schon eingeleiteten Regulirung des Nachlasses auf den Weg Rechts würde verweisen müssen.

Jauer den 13ten July 1829.

vermittelte Baronin von Rostk,  
geborne von Arnim.

## B e k a n n t m a c h u n g.

Bei meiner jetzt zu Reichenbach in Schleffen erfolgten Etabllirung, bin ich zu der Bekanntmachung veranlaßt, daß ich auch hier Orts, wie früher in der Lausitz, das Geschäft der Fabrication eines bewährt guten, gesunden und dauerhaften Essigs betreibe. Der von mir fabricirte Essig empfindet sich durch eine gehörige Schärfe und angenehme Säure, und indem ich für dessen Güte auf eine Dauer von drei Jahren büрге, bemerke ich zugleich, daß derselbe auch sehr brauchbar für Färbereien befunden worden ist. Wiewohl mein Essig-Fabrikat bereits schon im Jahre 1808 chemisch untersucht, öffentlich belobt wurde, so habe ich dennoch neuerlichst dasselbe durch den Königl. Medicinal-Professor Herrn Hausleutner hieselbst wiederholt chemisch prüfen lassen, und ist mir von selbigem folgendes Attestat ertheilt worden:

„Auf Verlangen habe ich Unterschiebener den von dem Herrn Anspach fabricirten Essig chemisch untersucht und mich dabei von dessen guter Qualität überzeugt; derselbe enthält alle wesentliche Bestandtheile, die ein guter Essig haben muß, und ist frei von allen schädlichen und schleimigten Theilen, daher er auch bei seiner hialänglichen Schärfe und angenehmen Geschmack haltbar ist, und in jeder Hinsicht empfehlenswerth.“

Reichenbach den 31. Juli 1829.

Hausleutner, Medicinal-Professor.

Uebrigens liefere ich mein Essig-Fabrikat in allen beliebigen Quantitäten, und indem ich ein geehrtes Publikum um geneigte Abnahme ersuche, wende ich mich zugleich an alle meine frühern Kunden, welche ich von Waldau aus in den Jahren 1808 bis 1810 mit meinem Essige versorgte, mit der ergebensten Bitte, mir auch ferner ihr Vertrauen zu gewähren und jetzt wie sonst der reellsten und billigsten Bedienung sich verschert zu halten.

Reichenbach in Schleffen den 1sten August 1829.

Carl Friedrich Anspach, Essig-Fabrikant.

## A n z e i g e.

Von Gelatine (Abklärungs-Mittel) haben wir wieder eine Zusendung erhalten; die Gebrauch und Anwendung-Beschreibung wird gratis ausgegeben.

Gebrüder Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

## R e i s e g e l e g e n h e i t

nach Berlin und Salzbrunn ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse No. 3.

## G e s u c h u m U n t e r k o m m e n.

Eine Wittve von 40 Jahren, aus der französischen Schweiz, die gegenwärtig in Breslau conditionirt, wünscht ein anderweitiges Unterkommen. Sie spricht und schreibt keine andere als ihre Muttersprache, diese aber in einem hohen Grade rein und gebildet. Geübnere Nachweisung ertheilt der Agent Pohl, Schweidnitzer Straße im weißen Hirsch.

Breslau den 4ten August 1829.

## A n g e k o m m e n e F r e m d e.

In den 3 Bergen: Hr. Major Mecklenburg v. Alsburg, von Ludwigslust; Frau v. Roßeville, von Riga. — In der goldnen Gans: Hr. v. Wittwis, Landrath, von Hentzenried; Hr. Ruth, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Herr Welter, Kaufm., von Wien. — Im gold. Schwert: Hr. Krieksch, Ober-Grenz-Kontrollleur, von Verun; Fabreg; Hr. Engel, Kaufmann, von Hamburg; Hr. Dr. Schönfeld, Kreis-Physikus, von Kalisch. — Im Rautenfranz: Hr. Schletter, Kaufmann, von Berlin; Hr. Leporin, Apotheker, von Gnadenfren. — Im blauen Hirsch: Hr. Bineck, General-Vächter, von Gurtentag; Hr. Kühn, Kaufmann, von Schönberg; Hr. Lamprecht, Schichtmeister, von Königshütte. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Potocki, von Plock; Frau Justizräthin Bassenge, von Glogau. — Im goldnen Repter: Hr. Sporn, Ober-Landes-Gerichts-Kalkulator, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Gerdsdorf, von Dela. — Im weißen Adler: Frau Oberförster Braun, von Brieg. — In der großen Stube: Herr v. Kobierzyki, von Dombrowo; Hr. v. Tacjanowski, von Choryn; Hr. Karczewski, Gutsbes., aus Polen. — Im goldnen Löwen: Hr. Schmidt, Oberamtmann, von Meisse; Hr. Schwarzer, Lieutenant, von Eisenberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Knobelsdorf, von Strenz, Klosterstr. No. 80; Hr. Jung, Regierungs-Secretair, von Duppel; Minoritenhof No. 4; Frau Justiz-Kommissarius Langenmayr, von Schweidnitz, Wallstraße No. 20; Frau Ober-Landes-Gerichts-Räthin Hübner, von Goshütz, Oblanderstraße No. 45.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb  
Korsschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.